



IP | Tiere der Großstadt

»Ein Waschbär überlebt eine Seereise in einem Container mittels Bier- und Hundefutterdosen«. Diese kurze Zeitungsnachricht inspiriert uns zu dem Skript für den Animationsfilm »Tiere der Großstadt«. Der Stoff erhält Drehbuchförderung von der MFG Filmförderung und wird weiterentwickelt. BEATE EHRMANN unterstützt das Projekt dramaturgisch. An der endgültigen Fassung des Drehbuchs ist SUSAN SCHULTE maßgeblich beteiligt. Im Storyboard wird jede Einstellung der Geschichte skizziert: Das Leben in N.Y. City ist rau, das merkt Charles Miller, der Waschbär vom Land, sofort. Futter und Wohnraum sind knapp, die Tiere der Großstadt eher hart als herzlich. Enttäuscht verlässt Charles die Stadt auf einem chinesischen Frachter – leider eine Verwechslung, der noch andere Missgeschicke folgen sollen. Gut, dass es auch Freunde gibt – und glückliche Zufälle.

Die MFG fördert zusammen mit dem BKM auch die Produktion und wir beginnen mit dem Charakterdesign der Tierfiguren. Nach genauen Zeichnungen werden Plastilinmodelle und für die meisten Charaktere mimisch verschiedene Gesichter gefertigt. Um die Figuren bespielbar zu machen und vervielfältigen zu können, müssen Formen gebaut werden. Für alle Tiere entstehen bewegliche Skelette. Nach dem Abformen kann die Figur zum ersten Mal getestet und ausprobiert werden. Unsere Darsteller, die vier Waschbären, der Hund und die Katze, der Seevogel und die Spinne, sind bereit für ihren Auftritt. Als Basis für die Animation werden im Tidalwave Studio in Karlsdorf die Stimmen der Tiere aufgenommen. Schauspieler des Staatstheaters Karlsruhe, ANDRÉ WAGNER, JANNEK PETRI und FRIEDHELM BECKER, sprechen Waschbär, Hund und Vogel. Die Schauspielerin KATHARINA GIESBERTZ gibt der Katze ihre Stimme und WOGONG ZHANG spricht die Chinesen. Parallel nehmen die

miniaturisierten Sets und Requisiten der Großstadt Gestalt an – alles gerät prächtig, genau wie wir uns das vorgestellt haben.

Dann wird gedreht – Stopptrick – Bild für Bild. In unserem Studio arbeiten wir an zwei Sets. In einem der Sets ist der »Drehort« aufgebaut, im anderen sind Einstellungen vor Grün oder Blau möglich. Jede Situation wird genau geplant, eingerichtet und beleuchtet. Die Animation kontrollieren wir über Videoauspiegelung und fotografieren in 2K-Auflösung. Fast alle Bilder werden digital bearbeitet, Compositings erstellt und Effekte hinzugefügt. So entsteht die Welt der »Tiere der Großstadt« mit Häuserkulissen, ziehenden Wolken, Regen und Wellen.

Das Sound- und Musikkonzept des in Marbach lebenden Komponisten OLIVER HEISE pointiert jede Situation des Films und kreiert so ein einheitliches Kleid für den Film, wobei ein kleines Orchester die Musik der Tiere einspielt. Mit den Schauspielern FLORIAN STIEHLER und ANTONIO BRUNETTI entsteht neben der deutschen Version auch eine englischsprachige für den internationalen Markt.

Als Ende 2008 unser 17-minütiger Animationsfilm »Tiere der Großstadt« fertig ist, wird das Material bei Spot Service auf 35 mm ausbelichtet. Nun sind die Tiere auf dem Weg zu den Festivals.

TEXT: CHRISTIN SCHINDLER

BUCH | REGIE: CHRISTIN SCHINDLER, CLAUDIA BÄUERLE
 PRODUKTION, ANIMATION: CHRISTIN SCHINDLER, CLAUDIA BÄUERLE
 MUSIK UND SOUNDDSIGN: OLIVER HEISE
 FÖRDERUNG: BKM, MFG

Trickfilmer aus Bischweier zeigen „Tiere der Großstadt“ bei Festival / Pro Drehtag nur zwei Sekunden Film „im Kasten“

Perfekte Illusion dank viel Liebe zum Detail

VON SEBASTIAN LINKENHEIL

Bischweier – Am Anfang stand eine kurze Zeitungsnotiz über einen Waschbären, der dank Bier und Hundefutterdosen eine Schiffsreise in einem Frachtcontainer überlebte. Die Trickfilmer Christin Schindler und Claus Bäuerle aus Bischweier ließen sich von der Meldung inspirieren und haben die Geschichte mit viel Witz und Kreativität weitergesponnen. Mit Erfolg: Ihr Kurzfilm „Tiere der Großstadt“ wird am 6. Mai im Rahmenprogramm des Internationalen Trickfilmfestivals in Stuttgart gezeigt.

Entstanden ist der gut 17-minütige Streifen im heimischen Studio. Charles Miller, ein Waschbär aus dem idyllischen Neuengland, hat es nach New York verschlagen. Er vermisst seine Heimat – da können ihn auch seine Freunde, die anderen Waschbären der Großstadt, nicht aufmuntern, und er beschließt, sich als blinder Schiffspassagier auf den Weg nach Hause zu machen. Doch er hat Pech und landet auf einem Frachter, der sich auf den langen Weg nach China macht. Die anderen Waschbären machen sich große Sorgen und hecken einen Plan aus, wie sie Charles retten können.

Dank der finanziellen Unterstützung der Filmförderung Baden-Württemberg und der Bundesfilmförderung konnten die beiden Filmer sich auf das Wagner der höchst aufwändigen Produktion einlassen. Zwei Jahre hat es gedauert, bis das Projekt fertig war. „Los ging es mit Recherchen, wie ein Waschbär genau aussieht und wie er sich bewegt“, erinnert sich Christin



Der Waschbär Charles Miller macht sich auf die Suche nach seiner Heimat: Trickfilmerin Christin Schindler hat gemeinsam mit Claus Bäuerle Figuren und Kulissen selbst gefertigt. Foto: privat

Schindler, die an der Filmakademie in Ludwigsburg studiert hat, an die Anfänge.

Alle Figuren haben sie und ihr Partner Claus Bäuerle selbst aus Latexschaum angefertigt, die zahlreichen Requisiten und Kulissen eigenhändig gebaut. Die Liebe zum Detail und großer Perfektionismus sind nicht nur dem Film anzumerken; im Studio der Trickfilmer bevölkern die „Tiere der Großstadt“ auch jetzt noch die Hinterhöfe des Miniatur-New-York. Offenbar haben die Filmer ihr Herz

an die rührenden kleinen Geschöpfe verloren, sie sprechen über sie fast wie über lebende Tiere. Und in der Tat: Jede Figur – es spielen auch noch ein Hund, eine Katze, ein Seevogel und eine Spinne mit – haben ihren eigenen Charakter und ihre eigene Lebensgeschichte.

Die Szenerie im Studio ergänzen die Speziallampen, das Stativ mit der digitalen Kamera und ein Gewirr von Kabeln: Die komplexe Ausrüstung und jede Menge Rechnerkapazität sind die technische Grundlage für

die perfekte Illusion im Trickfilm.

Gedreht haben die Bischweierer ihren Film im Stopp-Strick-Verfahren. Alle Figuren sind dank eines Drahtskeletts in ihrem Innern beweglich und bleiben in der Position stehen, in der sie die Filmer aufnehmen wollen. Mit einer digitalen Fotokamera wird ein Bild geschossen (natürlich müssen Szenerie und Beleuchtung perfekt sein), dann wird die Körperhaltung der Figuren minimal verändert und das nächste Bild aufgenommen.

men. Was zunächst recht simpel klingt, ist in Wahrheit eine wahre Geduldsprobe. Denn jede Sekunde im Film besteht aus 24 Bildern. Die Trägheit des Auges täuscht dann eine fließende Bewegung vor. „Mehr als zwei Sekunden pro Tag sind da kaum zu schaffen“, erklärt Schindler, ganz zu schweigen von der intensiven Nachbearbeitung am Rechner. Der Flug des Seevogels übers stürmische Meer war eine der besonderen Herausforderungen an Mensch und Technik. Im Film dauert er nur wenige Augenblicke.

Herzblut hängt an Trickfilm-Projekt

Natürlich hängt an dem Filmprojekt noch mehr Herzblut als das von Christin Schindler und Claus Bäuerle. Die Musik zum Beispiel wurde eigens komponiert und von Musikern eingespielt. Die Charaktere werden von Schauspielern gesprochen. Bei Dramaturgie und der endgültigen Fassung des Drehbuchs ließen sich die beiden Trickfilmer beraten.

Der Film wendet sich an „Menschen ab vier Jahren“, wie sich Schindler und Bäuerle ausdrücken, er ist aber auch für Erwachsene ein Vergnügen. Die Filmbewertungsstelle verlieh dem Streifen das Prädikat „wertvoll“.

Ob „Tiere der Großstadt“ jemals im Fernsehen oder im Kino zu erleben sein wird, steht indes noch in den Sternen. Es gibt aber eine DVD, und im Internet haben die Trickfilmer ihre Geschichte und ihre Arbeit an dem Projekt ausführlich dokumentiert:

◆ www.tiere-der-grossstadt.de

„Liebevoller Charaktere und perfekte Animation“

Kurzfilm „Tiere der Großstadt“ läuft im Programm des Internationalen Trickfilm-Festivals in Stuttgart

Von unserem Redaktionsmitglied
Stefan Maue

Bischweier. Es war eine kurze Zeitungsmeldung, die ihre Fantasie beflügelt hat: „Ein Waschbär überlebt eine Seereise mittels Bier- und Hundefutterdosen,“ hieß es darin.

Bei Christin Schindler entstand daraus die Idee, einen Animationsfilm zu drehen. Eine Genre, das sie seit jeher besonders fasziniert. Die gebürtige Rastatterin studierte an der Filmakademie in Ludwigsburg – und als Abschlussarbeit wandelte sie Andersens Märchen um in einen Film mit dem Titel „Die Meerfrau Simara“, der erfolgreich bei verschiedenen Festivals gelaufen ist.

Der jetzt entstandene Animationsfilm mit dem Titel „Tiere der Großstadt“ ist mit Unterstützung der MFG-Filmförderung Baden-

Filmbewertungstelle
erteilt Prädikat „wertvoll“

Württemberg und der Filmförderung des Bundes (BKM) entstanden. Gemeinsam mit Claus Bäuerle hat Christin Schindler das Projekt verwirklicht. Für Musik und Sound-Effekte zeichnet Oliver Heise verantwortlich. Gezeigt wird der 17 Minuten und 30 Sekunden lange Animationsfilm bei einem der weltweit größten Internationalen Trickfilm-Festivals in Stuttgart, das von 6. bis 10. Mai läuft – nicht im Wettbewerb, aber im Rahmenprogramm.

Christin Schindler und Claus Bäuerle entwickelten das Storyboard, in dem jede Einstellung der Geschichte skizziert ist. Für die Umsetzung der angefertigten Zeichnungen schufen sie Plastilinmodelle und für die meisten Charaktere unterschiedliche Gesichter. Es wurden Skelette aus Aluminium kreiert und Latexschaum in die entsprechenden Formen gebracht. „Die Figuren sollen ja auch haltbar sein“, betont Schindler. So tummeln sich in dem kleinen Studio ihres Hauses in Bischweier denn auch allerlei putzige Gesellen, wie Waschbären, Hund, Seevogel, Katze oder Spinne, die natürlich auch mit Namen ausgestattet sind – wie es sich gehört für Filmdarsteller. Gezeigt wird in dem Kurzfilm, wie Charles Miller, der Waschbär vom Land, ob des rauen Lebens in der Großstadt, wo Futter und Wohnraum knapp sind, auf einem chinesischen Frachter die Stadt verlässt. Aber – es handelt sich um eine Verwechslung mit allerlei Missgeschicken und Zufällen.



FASZINIERT VOM CHARME DER PUPPEN: Christin Schindler aus Bischweier produzierte zusammen mit Claus Bäuerle den Kurzfilm „Tiere der Großstadt.“ Von der Filmbewertungsstelle in Wiesbaden erhielt er das Prädikat „wertvoll“.
Foto: Collet

In dem heimischen Studio, das mit vielerlei Requisiten ausgestattet ist, galt es, jede Situation genau zu planen, einzurichten, auszuluchten und zu fotografieren – ehe die Aufnahmen am Computer zusammengeschnitten wurden. „Fast alle Bilder werden digital bearbeitet und auch die Effekte hinzugefügt, so dass die Welt der Tiere in der Großstadt mit Häuserkulissen, ziehenden Wolken, Regen und Wellen entsteht“, sagt Schindler.

Klar, dass die Tiere der Großstadt auch sprechen können – und dafür wurden eigens Schauspieler aus dem Badischen Staatstheater in Karlsruhe engagiert. „Pro Tag haben wir für den Film etwa zwei Sekunden fotografiert und fertiggestellt, also 48 Bilder inklusive digitaler Bearbeitung“, verrät Schindler. („Es hat mehr Charme, mit Puppen, als nur digital zu arbeiten“) und betont, dass die Drehphase jener Teil im Entstehungsprozess gewesen sei, „der am meisten Spaß gemacht hat.“ Der gesamte Film

besteht aus etwa 25 000 Bildern. Dass ihr Ende vergangenen Jahr vollendetes Werk von außergewöhnlicher Qualität ist, erhielten Schindler und Bäuerle („Das kommerzielle Interesse stand bei der Produktion nicht im Vordergrund“) von renommierter Seite bescheinigt: Die Filmbewertungsstelle in Wiesbaden verlieh „Tiere der Großstadt“ im vergangenen Monat das Prädikat „wertvoll“. In der Begründung der Jury heißt es: „Ein großes Lob verdient die perfekte Animation, die liebevolle Gestaltung der Charaktere und das hervorragende Set-Design mit originellen und stilgerechten Details“.

Dabei wurde auch ein Vertrieb gefunden, der den Film Interessenten auf internationalem Parkett anbieten soll – schließlich wurde nicht nur eine deutsche, sondern auch eine englische Version angefertigt. Und: Eine Fortsetzung ist nicht ausgeschlossen. „Die Resonanz, die wir erhalten haben, zeigt, dass die Charaktere Po-

tenzial haben, so dass wir das Thema noch weiterentwickeln könnten“, meint Christin Schindler – nicht nur ob des Urteils der Filmbewertungsstelle.

Freigegeben ist der Streifen ohne Altersbeschränkung, wobei die angestrebte Zielgruppe Kinder ab vier Jahren sei. Ein neues Projekt haben Schindler und Bäuerle übrigens bereits im Hinterkopf. „Genauer es darüber wollen wir aber noch nicht verraten.“

Informationen

„Tiere der Großstadt“ ist beim Internationalen Trickfilm-Festival in Stuttgart am Mittwoch, 6. Mai, 17 Uhr, im „Gloria 1“, Königstraße 22, zu sehen. Erwartet werden zu dem sechstägigen Festival, an dem rund 500 Filme gezeigt werden, über 50 000 Besucher in der Landeshauptstadt.